

Umbau im Parkhotel

Eigentümer investiert elf Millionen Euro

Das Le Méridien Parkhotel am Wiesenhüttenplatz im Frankfurter Bahnhofsviertel soll von Dezember an in großem Stil umgebaut und renoviert werden. Das 330-Zimmer-Haus, das aus einem 1905 errichteten Jugendstil-Palais und einem Business-Flügel besteht, wird dafür drei Monate lang komplett geschlossen.

Ziel der Arbeiten, in die der Eigentümer, Art Invest Real Estate Funds, und der Betreiber, Munich Hotel Partners, elf Millionen Euro stecken, sei es, „im angesagten Frankfurter Bahnhofsviertel und der Innenstadt zu einem neuen Hotspot zu werden“, sagt Hoteldirektor Wolfgang Selinger. Gerade für die Stammkunden sei die Schließung natürlich unerschön, sagt er. Die Durststrecke werde sich aber lohnen.

Alle 220 Zimmer im Business-Flügel sollen renoviert, die Bäder umgebaut werden. Künftig dominierten klare Linien und helle Farben, heißt es. Der Veranstaltungsbereich wird neu gestaltet. Auch der Eingangsbereich, die Lobby und die Fassade sollen erneuert werden. Nach dem Umbau sollen Gäste wieder durch den historischen Hoteleingang des einstigen Kaiserhofs hineingelangen.

Im umgebauten Hotel werden Werke junger Künstler der Städelschule zu sehen sein. Ein Restaurant mit Tagesbar namens The Legacy Bar soll das Angebot erweitern. Dieses ist bis 1. Dezember zunächst übergangsweise geöffnet und bietet laut dem Hotel kreative mediterrane Küche. **cm**

Installation zur Altstadt

Ausstellung im Dom-Museum

Eine Klang-Installation der Künstlerin Sarah Bonner mit dem Titel „Vom Versuch eine Altstadt zu bauen“ ist von 9. bis 25. November im Frankfurter Dom-Museum zu sehen. Bonner beschäftigt sich schon seit 2009 mit dem umstrittenen Bau einer neuen Altstadt auf dem früher vom Technischen Rathaus dominierten Areal zwischen Dom und Römer. In zahlreichen Interviews hat sie persönliche Erinnerungen an das Technische Rathaus, die verschiedenen Blicke auf den Platz zwischen Dom und Römer und die Erwartungen an die neue Altstadt festgehalten. Aus diesem Material ist der Klangraum entstanden, der nun im Dom-Museum präsentiert wird.

Richtfest für die neue Altstadt, die aus 15 Rekonstruktionen und 20 Neubauten besteht, wurde Mitte Oktober gefeiert. Bis Ende kommenden Jahres soll auf dem nur 7000 Quadratmeter großen Areal alles fertiggestellt sein, bis März 2018 alles bezogen.

Vernissage ist am Dienstag, 8. November, 19 Uhr. Das Museum ist jeweils Dienstag bis Freitag, 10 bis 17 Uhr, am Wochenende von 11 bis 17 Uhr geöffnet. **cm**



Werbung auf dem privaten Fahrrad: Patrick Kolb und Angela Gonzales von bikuh mit Umweltdezernentin Rosemarie Heilig. **ROLF OESER**

Geschäftsideen fürs Klima

Stadt zeichnet vier neue Projekte aus, die Frankfurt nachhaltig verändern sollen

Von Thomas Stillbauer

Güterstraßenbahnen fahren durch die Stadt. Ihr Ziel: sogenannte mobile Mikrodepots, in denen sie Pakete abladen. Dann kommen Elektro-Lastenfahräder, holen die Pakete ab und bringen sie zum Empfänger. Die Fahrer erhalten ihre Zustellaufträge per App, eine Software kalkuliert die Route – schöne neue Logistikwelt.

Vor allem: schöne preiswürdige Logistikwelt. Dieses und drei weitere Projekte sind nämlich Gewinner des „Ideenwettbewerbs Klimaschutz für Frankfurt“ und erhalten insgesamt 103 500 Euro Förderung. Am Dienstagabend gab's die Schecks aus den Händen der Umweltdezernentin Rosemarie Heilig (Grüne).

Die Güterstraßenbahnen und Mikrodepots stammen aus dem Konzept „Logistik-Infrastruktur für emissionsfreie und flächeneffiziente Paketzustellung“ von Ali Özkan und Herbert Riemann. Sie

wollen mit System etwas dagegen tun, dass 300 bis 400 Lieferwagen täglich 63 000 Pakete durch Frankfurt karren – 20 000 Kilometer am Tag, sechs Millionen Kilometer im Jahr. Macht 1700 Tonnen Kohlendioxid ausstoß nur wegen der Pakete – schon heute. Tendenz: steigend wie die Erfolgskurve des Online-Versandhandels. Mit ihrer Green-City-Logistik haben Özkan und Riemann große Pläne: Sie wollen die Paketlieferung in Frankfurt CO₂-neutral gestalten. Fehlt nur die Erlaubnis der Stadt, die Depots im öffentlichen Raum einzurichten.

Dezernentin Heilig ist am Dienstag begeistert von den Gewinnern. „Ich freue mich besonders über die wirklich neuen Ideen“, sagt sie, denn: „Wir sind mitten im Klimawandel – wir brauchen, um ihm zu begegnen, innovative Ideen.“ Auch Projektleiter Max Weber vom Energiereferat lobt die Vielfalt der Teilnehmer. Bewerber waren kleine Start-ups,

DIE PROJEKTE

Photovoltaik für Fassaden: Solarzellen nicht nur aufs Dach, auch in die Wand. Fördersumme: 35 000 Euro.

Rad-App: das eigene Fahrrad als Werbefläche. Fördersumme: 20 000 Euro.

Nachhaltige Events: Veranstaltungen in Frankfurt klimafreundlich planen. Fördersumme: 20 000 Euro.

Pakete CO₂-neutral: Lastwagen aus der Stadt halten – jeder kann selbst Lieferant per Fahrrad werden. Fördersumme: 28 500 Euro. **ill**

Eine App führt die Partner zusammen, errechnet Routen, zeigt Fitnesslevel, CO₂-Ersparnis und Kostenslage, meldet Schlechtwetterzuschläge für die Radler an. Es gab eine Pilotphase von drei Monaten in Frankfurt mit mehr als 80 Mitradlern und gut 47 000 zurückgelegten Kilometern – und jetzt die Förderung der Stadt.

Außerdem unter den vier Gewinnern: das „Masterkonzept 100 % nachhaltige Veranstaltungen“, eine Strategie für nachhaltige Firmenevents, Messen und andere Ereignisse in Frankfurt. Und in der Sonderkategorie Solarenergie: „Organische Photovoltaik“ in Fassaden. Da geht es darum, auch die Hauswände fürs Sonnen sammeln zu nutzen. „Passiv war gestern – Häuser sollen mehr Energie erzeugen als sie verbrauchen“, lautet das Credo der Planer rund um die ABG Holding: „Wir setzen die Sonnenkollektoren nicht aufs Dach, wir bauen damit.“ Sie stecken in den Mauersteinen.

Kooperationen, große Unternehmen. Gewonnen haben die Pfiffigen. Da sind etwa Angela Gonzales und Patrick Kolb. Ihre Idee: „Wir ermöglichen privaten Radfahrern, eine Werbefläche auf ihrem Vorderrad zu platzieren und im Gegenzug 20 Cent pro gefahrenem Kilometer zu verdienen.“

Mehr Karotten und Kohlrabi

Das Projekt „Gesund durchstarten“ richtet sich an Azubis / Erste Erfahrungen vorgestellt

Von Friederike Tinnappel

Es war bestimmt kein Zufall, dass Sozialminister Stefan Grüttner (CDU) am Dienstag in das Gebäude der Deutschen Rentenversicherung eingeladen hatte, um das Projekt „Gesund durchstarten“ und die ersten Erfahrungen damit vorzustellen. Zum einen ist die Rentenversicherung mit ihren insgesamt 140 Auszubildenden selbst an dem Projekt beteiligt, zum anderen soll mit der Gesundheitsförderung in frühen Jahren erreicht werden, dass alle Arbeitnehmer möglichst gesund das Rentenalter erreichen.

Dominic Smith (27) und Emre Üstün (22), die sich bei der Ren-

tenversicherung zu Sozialversicherungsangestellten ausbilden lassen, haben „Gesund durchstarten“ selbst ausprobiert: Emre Üstün hat zehn Kilo abgenommen, erzählt er auf der Pressekonferenz. Früher habe er jeden Tag einen Liter Cola oder ein ähnliches Süßgetränk in sich hineingeschüttet; „jetzt trinke ich nur noch ein Glas in der Woche“.

Außerdem spielt er mehr Fußball als früher und hat im Rahmen des Betriebssports mit Badminton begonnen. Beim Sport hapert es bei Dominic Smith noch ein wenig. Aber die Ernährung hat er mithilfe seiner Lebensgefährtin nachhaltig umgestellt. Es kommt jetzt „mehr Obst und Gemüse auf den Tisch“. Auf

dem Durchstarten-Lehrgang haben die jungen Leute auch gelernt, wie man „mit wenig Zeit und auch nicht teuer“ leckere Snacks herstellt, sagt die Geschäftsführerin der Rentenversicherung, Birgit Büttner.

Gleich nebenan demonstrieren junge Männer, dass sie sich nicht zu schade sind, Karotten und Kohlrabi zu raspeln, das mit Curry und Chili abzuschmecken und zu einem Wrap zu verarbeiten. „Da könnte noch etwas mehr Käse drauf“, meint Klaus-Peter Kromer, der die jungen Männer anleitet. Die seien durchaus motiviert und interessiert und würden gern mal so etwas machen, „was sie sonst nur kaufen könnten“.

Weil sich bei der Gesundheit das Verhalten und das Bewusstsein zwischen jungen Männern und Frauen unterscheidet, wurden zwei unterschiedliche Programme entwickelt, wie Michael Karner von der AOK erklärt. Während große Betriebe wie der Flughafenbetreiber Fraport, der sich ebenfalls an dem Projekt beteiligt, schon lange um den Gesundheitsschutz kümmert, hätten nun auch kleinere Betriebe das Thema entdeckt. Bei der AOK gebe es „fast einen Ansturm“ an Nachfragen. Nach Angaben von Fraport-Arbeitsdirektor Michael Müller gibt sein Unternehmen „knapp eine Million im Jahr“ für die Gesundheit der 21 000 Beschäftigten in Frankfurt aus.